



Endbericht zur Verbreitung der Projekterfahrungen und Ergebnisse

Projektnummer	3313
Projekttitel	#krisen_fest!
Projektträger/in	ARGE #krisen_fest!
Projektlaufzeit, Projektdauer in Monaten	01.01.2022 – 29.02.2024 (24 Monate, 2 Monate Verlängerung)
Schwerpunktzielgruppe/n	Pädagog*innen, Schüler*innen, psychosoziales Fachpersonal
Erreichte Zielgruppengröße	128 Pädagog*innen, 359 Schüler*innen, 178 Eltern, 9 Personen psychosoziales Fachpersonal, 207 Personen (nicht zuordenbar)
Zentrale Kooperationspartner/innen	<ul style="list-style-type: none">• Bildungsdirektion für Steiermark• Unterstützungssysteme in den Bildungsregionen• RADIX Gesundheitsförderung Schweiz mit www.feel-ok.at• Universität Flensburg
Autoren/Autorinnen	Mag. ^a Dr. ⁱⁿ Elfriede Amtmann BEd MSc für die PPH Augustinum Mag. ^a Dr. ⁱⁿ Inge Zelinka-Roitner für Styria vitalis
Emailadresse/n Ansprechpartner/innen	elfriede.amtmann@pph-augustinum.at
Weblink/Homepage	Private Pädagogische Hochschule Augustinum (pph-augustinum.at)
Datum	29.02.2024

<p>Direkte Zielgruppen</p>	<p>128 Pädagog*innen, 728 Kinder in Elementarpädagogischen Einrichtungen und Volksschulen, 359 Schüler*innen in der Sekundarstufe I, 178 Eltern, 9 Personen psychosoziales Fachpersonal, 207 Personen (nicht zuordenbar) 9 Entscheidungsträger*innen Bildungsdirektion Stmk.</p>
<p>128 + 23 + 22 Pädagog*innen (Elementar-, Primar- und Sekundarstufe)</p>	<p>128 Pädagog*innen wurden im Rahmen der Fortbildungsschienen, welche im Schuljahr 2022/23 stattgefunden haben, erreicht. Die Teilnehmerzahlen haben sich wie folgt zusammengesetzt: 33 Kindergartenpädagoginnen bzw. betreuerinnen, 59 Volksschulpädagog*innen und 36 Mittelschulpädagog*innen.</p> <p>An der Bedarfserhebung (Fokusgruppen) im Frühjahr 2022 nahmen 6 Elementar-, 8 Volksschul- und 9 Mittelschulpädagog*innen teil.</p> <p>22 Pädagog*innen (5 aus Elementarbereich und 17 aus der Volksschule) nahmen an einer von drei hausinternen Fortbildungen zum Thema „Sexualpädagogik“ teil.</p>
<p>363 Kinder (Elementarpädagogische Einrichtungen) 365 Kinder (Primarstufe) 359 Schüler*innen (Sekundarstufe I)</p>	<p>363 Kinder in Elementarpädagogischen Einrichtungen und 365 Kinder der Primarstufe wurden im Rahmen des ELLA Trainings zur Verbesserung der sozial-emotionalen Kompetenzen erreicht.</p> <p>Im Rahmen von feel-ok-Workshops zum Thema „Mein Körper, meine Gefühle und ich“ wurden in den teilnehmenden Mittelschulen 359 Schüler*innen erreicht.</p>
<p>178 Eltern/Erziehungsberechtigte</p>	<p>Im Rahmen des Projektes wurden 7 Elternwebinare mit gesamt 178 Teilnehmer*innen durchgeführt. Themen der Webinare waren: Medienkompetenz, Mobbing, Psychoedukation, Erziehung und Begleitung von Kindern/Jugendlichen bei Trennung/Scheidung der Eltern.</p> <p>Im Vorfeld wurde eine Umfrage durchgeführt, in deren Rahmen Eltern der teilnehmenden Bildungseinrichtungen über Themen für Elternwebinare abstimmen konnten. An dieser Umfrage nahmen 652 Eltern teil.</p> <p>Die Zielgruppe Eltern war zunächst als indirekte Zielgruppe geplant. Ob deren Bedeutung und Wichtigkeit für die Thematik wurden familiäre Bezugspersonen direkt angesprochen und ins Projekt eingebunden.</p>
<p>9 Personen / psychosoziales Fachpersonal</p>	<p>An der Bedarfserhebung (Fokusgruppen) im Frühjahr 2022 nahmen 9 Personen aus dem psychosozialen Fachbereich (z. B. Schulsozialarbeit, Schulpsychologie o.ä.) teil.</p>
<p>207 + 50 Personen- nicht zuordenbar (vor allem aus dem pädagogischen oder psychosozialen Bereich)</p>	<p>Im Zuge von sechs Vernetzungstreffen in sechs steirischen Bildungsregionen nahmen gesamt 207 Personen teil. Ein</p>

	<p>großer Teil der Teilnehmer*innen setzte sich aus Elementar-, Volksschul- und Mittelschulpädagog*innen zusammen. Es nahmen aber auch Schulsozial-, Jugendarbeiter*innen, Jugendmanager*innen, Schulqualitätsmanager*innen, Abteilungsleiter*innen, Diversitätsmanager*innen u. a. an den Treffen teil.</p> <p>Beim Abschlussfest des Projektes nahmen gesamt 50 Personen aus unterschiedlichen Bereichen teil. Hier waren vor allem verschiedene Akteur*innen aus dem pädagogischen und psychosozialen Bereich vertreten.</p>
Indirekte Zielgruppen	
Bildungsdirektion: 1 Abteilungsleiterin, 6 Mitarbeiter*innen	In den nun vier Bildungsregionen hat sich die Anzahl der beteiligten Personen erhöht auf 4 Abteilungsleiter*innen bzw. Schulqualitätsmanager*innen und deren Mitarbeiter*innen.
Gesundheitsförderungseinrichtungen und Beratungsstellen für psychosoziale Gesundheit	Vertreter*innen von 9 Einrichtungen nahmen an den beiden Resonanztreffen teil.

1. Kurzzusammenfassung

Projektbegründung

Die COVID-19-Pandemie bringt für die psychosoziale Gesundheit große Herausforderungen und Risiken mit sich, von denen Kinder, Jugendliche und deren Eltern besonders betroffen sind.

Zielsetzung

Förderung der sozial-emotionalen und psychischen Gesundheitskompetenz von Kindern, Jugendlichen und deren Bezugspersonen durch die

- Unterstützung von Akteur*innen in Settings, in denen sich Kinder und Jugendliche im Alltag begegnen, bei der Bewältigung von psychosozialen Belastungen im Kontext der Covid-19 Pandemie
- Förderung der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit und Stärkung von Resilienz und psychosozialer Ressourcen besonders belasteter Zielgruppen.

Setting/s und Zielgruppe/n

Kindergarten, Volksschule und Mittelschule in sieben steirischen Bildungsregionen
Elementarpädagog*innen, Lehrkräfte, Kinder und Jugendliche im Alter von 3 bis 15 und deren Bezugspersonen, Entscheidungsträger*innen.

Aktivitäten und Methoden

1. Analyse der Ausgangsbedingungen und Konzepterstellung
2. Schulungen der Multiplikator*innen mit zwei Schwerpunkten
 - a. Schulung von regionalen Beauftragten zur Förderung der psychischen Gesundheit und zur Krisenprävention:
 - b. Schulung von Trainer*innen zur Vermittlung und Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen
3. Konkrete Umsetzung
 - a. Umsetzung der erarbeiteten Konzepte
 - b. Durchführung der Trainings

Laufzeit: 01.01.2022 – 31.12.2023

Zentrale Kooperationspartner/innen

- Bildungsdirektion für Steiermark
- Unterstützungssysteme in den Bildungsregionen
- RADIX Gesundheitsförderung Schweiz mit www.feel-ok.at
- Universität Flensburg

Ergebnisse:

- Bedarfserhebung mittels Fokusgruppen
- Durchführung der Trainings
- Erste Übersicht zu regionalen Unterstützungsangeboten

Lernerfahrungen:

- Ergebnisse der Bedarfserhebung waren hilfreich für Planung der Fortbildungsinhalte.
- Eine Vielzahl von Unterstützungsangeboten ist vorhanden aber wenig bekannt.
- Eine gute Vernetzung mit wichtigen Stakeholdern erleichtert die Erreichbarkeit der Zielgruppen.
- Strukturen und Abläufe sind in den einzelnen Bildungsregionen divers, es braucht individuelles Vorgehen.
- Für regionale Maßnahme braucht es einen starken regionalen Partner.
- Die Schulsozialarbeit ist ein wichtiger Projektpartner.

2. Projektkonzept

Die Idee zum Projektvorhaben entwickelte sich aus Beobachtungen und der Reflexion dreier Szenarien:

1. In einem vom FGÖ geförderten Vorgängerprojekt (ELLA für ALLE: Wohlfühlzone Schule - fühlen macht stark!), wurde niederschwellige Gewalt- und Mobbingprävention durch Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen unter Einbeziehung aller Beteiligten im Lebensraum Schule angestrebt. Ein Teilziel fokussierte die Unterstützung der Lehrkräfte bei der Einbettung gewaltpräventiver Elemente in den Unterricht und deren nachhaltiger Verankerung am Schulstandort.

Rückmeldungen von Lehrpersonen zeigten, dass zur Zielerreichung nicht nur eine schulinterne Abstimmung der Maßnahmen am Schulstandort nötig ist, sondern auch Wissen über das in der jeweiligen Bildungsregion zur Verfügung stehende Unterstützungsangebot. Gespräche mit Lehrpersonen zeigen, dass es eine breite Palette an Fragestellungen zur Förderung der psychosozialen Gesundheit gibt und dass es nicht ausreicht, Unterstützungsangebote zu kennen, sondern Lehrkräfte auch Knowhow benötigen, um im Anlassfall ein adäquates Case Management durchzuführen zu können. Rückmeldungen von Lehrkräften zu verschiedenen Angeboten des Trainings „ELLA für ALLE“ lassen Schlüsse auf das aktuelle Befinden der Kinder zu und zeigen deren Bedürfnisse, sich über emotionales Befinden und zu sozialen Themen innerhalb der Klasse auszutauschen.

2. Pädagog*innen aus Kindergärten und Schulen, die von Styria vitalis in der Prozessbegleitung zur Gesundheitsförderung und von der PPH Augustinum in der Entwicklungsarbeit und Fortbildung unterstützt werden, beobachten mit Sorge eine Zunahme von Belastungen bei Kindern und deren Eltern durch die COVID-19-Pandemie. Vor allem Kinder aus benachteiligten Verhältnissen wurden in der Pandemie mit einer konzentrierten Belastungssituation konfrontiert: beengte Wohnverhältnisse, mangelnde technische Ausstattung, drohende oder tatsächliche Arbeitslosigkeit der Eltern etc. Eine regionale Bündelung und auch örtliche Vernetzung der Angebote und Unterstützungssysteme z.B. in den Zentralen der Bildungsregionen würde es Pädagog*innen erleichtern, an Schulen präventiv tätig zu werden.
3. Ergebnisse eines Fokusgruppengesprächs mit Leiter*innen von elementarpädagogischen Einrichtungen (N=30) zeigten, dass auch in diesem beruflichen Umfeld die dringende Forderung nach einer Übersicht zu den Unterstützungsangeboten der jeweiligen Region im Raum steht. Außerdem besteht der Wunsch, im Anlassfall schnelle und niederschwellige Beratung bekommen zu können. Elementarpädagog*innen wünschen sich ein Ineinandergreifen von verschiedenen Diensten wie Integrative Zusatzbetreuung, Individuelle Betreuungsperson, Interdisziplinäre Frühförderung, Kinder- und Jugendhilfe, Pädiatrie usw., um bei verschiedenen Krisenfällen gerüstet zu sein.

Alle Settings geben an, dass es förderlich wäre, wenn es in den Bildungsregionen zentrale Anlaufstellen mit klaren Zuständigkeiten sowie Multiplikator*innen gäbe, bei denen aktuelle Informationen zur Förderung der psychosozialen Gesundheit gebündelt werden und die in Krisenfällen ansprechbar sind, Fortbildungsangebote initiieren und Möglichkeiten des Austausches und des gemeinsamen Lernens realisieren.

Aus den drei Szenarien lassen sich folgende Forderungen ableiten:

- Es wird ein dringender Bedarf geortet, Kinder und Jugendliche bei der psychosozialen Bewältigung der Folgen der COVID-19-Pandemie zu unterstützen.
- Kinder und Jugendliche aus belasteten Verhältnissen brauchen einen nicht-stigmatisierenden, präventiven Zugang zu Unterstützungsangeboten. Das Setting Bildungseinrichtung kann hier eine wertvolle Anlaufstelle darstellen.
- Konkrete Trainingsangebote sind hilfreich, um emotionale und soziale Kompetenzen altersentsprechend zu fördern und ermöglichen das Einbeziehen der familiären Bezugspersonen.
- Lehrkräfte und Elementarpädagog*innen formulieren sowohl in der individuellen als auch in der systemischen Präventionsarbeit einen dringenden Bedarf nach der Stärkung der psychosozialen Gesundheit.
- Regionale Kompetenzzentren, die an den Bildungsregionen andocken, können Informationen und Fortbildungsangebote bündeln und konkrete Unterstützung und Begleitung anbieten. Diese können von Pädagog*innen aller Bildungseinrichtungen genutzt werden und haben außerdem den Vorteil, über Institutionsgrenzen hinweg Austausch und Zusammenarbeit zu forcieren.

Probleme, auf die das Projekt abgezielt und an welchen Gesundheitsdeterminanten (Einflussfaktoren auf Gesundheit) das Projekt angesetzt hat

Die COVID-19-Pandemie bringt für die psychosoziale Gesundheit große Herausforderungen und Risiken mit sich, von denen Kinder, Jugendliche und deren Eltern besonders betroffen sind. Befunde der deutschlandweiten Studie (COPSY) zur psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zeigen, „dass sich 71% der Kinder und Jugendlichen und 75% der Eltern durch die Veränderungen aufgrund der Pandemie belastet fühlen“ (Kaman, Devine, Otto, Erhart, Ravens-Sieberer, 2020, S. 63). Kinder und Jugendliche

berichten zur gesundheitsbezogenen Lebensqualität eine deutliche Verschlechterung (ebda). Gaben vor der Pandemie 15% eine geringe gesundheitsbezogene Lebensqualität an, sind es während der Pandemie 40%. Psychische Auffälligkeiten stiegen von 18% vor auf 30% während der Pandemie, Hyperaktivität und Probleme mit Gleichaltrigen traten vermehrt auf. Die Zahl von Kindern und Jugendlichen mit Symptomen einer generalisierten Angststörung oder depressiver Symptomatik nahm zu und Kinder und Jugendliche berichteten psychosomatische Beschwerden wie Gereiztheit, Einschlafprobleme, Kopf- und Bauchschmerzen sowie Niedergeschlagenheit. Darüber hinaus nahmen Risikoverhaltensweisen wie erhöhter Medienkonsum, weniger Sport und gesteigerter Konsum von Süßigkeiten, die die Entwicklung von Adipositas und kardiovaskulären Erkrankungen begünstigen zu. Eltern erlebten Homeschooling als anstrengend und berichteten von häufigeren eskalierenden Streitigkeiten und einer Verschlechterung des Familienklimas.

Als besonders vulnerabel „gelten Kinder und Jugendliche mit ausgeprägten psychischen Auffälligkeiten (Depressionen, Ängste, psychosomatische Beschwerden, Entwicklungsstörungen), sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche (geringe finanzielle Mittel, beengte Wohnverhältnisse), Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, Familien mit jungen Kindern (da Kleinkinder und Eltern jüngerer Kinder stärker belastet sind) sowie Kinder und Jugendliche, bei denen Gewalt bzw. Missbrauch vermutet werden kann“ (Kaman et al., 2020, S. 69).

Kindergärten und Schulen sind als Settings für Gesundheitsförderung und Prävention besonders gut geeignet, da sie vulnerable Zielgruppen erreichen, ohne diese „herauszufiltern“ und damit zu stigmatisieren. Bildungseinrichtungen vermitteln außerdem entscheidende Fähigkeiten in Bezug auf Gesundheitskompetenz: Lesen, Verstehen von Informationen, kritisches Hinterfragen. Gesundheitskompetenz hilft, mit Krisen und Herausforderungen umzugehen. Gesundheitsrelevante Informationen zu verstehen, anwenden zu können sowie mögliche Hilfsangebote zu kennen und Unterstützung wahrzunehmen ist im Krisenfall unerlässlich. Auch im Sinne der Gesundheitsförderung und Prävention ist es relevant, dass sowohl Kinder und Jugendliche als auch Eltern und Multiplikator*innen wissen, wie man Krisen vorbeugt und die psychosoziale Gesundheit stärkt. Außerdem weiß man aus der Resilienzforschung, dass Pädagog*innen oft erste Ansprechpartner*innen bei psychosozialen Krisen sein können.

Bei der Planung von gesundheitsfördernden und präventiven Maßnahmen ist es entscheidend, die internen Strukturen der Bildungseinrichtungen zu beachten und externe Unterstützungssysteme einzubinden. So gibt es an jeder Pflichtschule ein schulinternes Koordinationsteam für Krisen mit dem Auftrag zur Vor- und Fürsorge, und an jedem Schulstandort sollte ein Konzept vorliegen, das Handlungsleitfäden enthält, wie z.B. im Fall von Verhaltensauffälligkeiten vorzugehen ist. Aber allein die Bildung eines solchen schulinternen Koordinationsteams für Krisen garantiert noch nicht, dass dieses auch handlungsfähig ist und auf verschiedene Situationen adäquat reagieren kann. Der schulische Alltag bringt viele Herausforderungen mit sich, in denen Lehrpersonen mit ihrem erworbenen Handlungsrepertoire an ihre Grenzen stoßen. Ein wesentliches Merkmal von Krisensituationen ist ihr seltenes, aber plötzliches und meist unvorhersehbares Auftreten. Daher braucht es für ein kompetentes Auftreten im Krisenfall ein Team aus Lehrpersonen, das vorbereitet ist und in die Aufgaben eingeführt wurde. Die Teammitglieder sind nicht beliebig austauschbar und ihre jeweilige Rolle muss eingespielt sein, denn eine Krisensituation ist sehr komplex und herausfordernd und kann nicht von einer einzelnen Person bewältigt werden. Nur im Team und durch fortlaufende Beschäftigung mit verschiedenen Szenarien (z.B. in pädagogischen Konferenzen) kann eine ganze Bildungseinrichtung im Umgang mit Krisen- und Gewaltsituationen Sicherheit gewinnen und im Anlassfall Bewältigungsmöglichkeiten finden.

In elementarpädagogischen Einrichtungen sieht der Bildungsrahmenplan unter anderem vor, Kinder zu unterstützen, ihre Fähigkeit zur emotionalen Selbstregulation zu entwickeln. „Die Entwicklung sozial-kommunikativer Kompetenzen wie Kooperations- und Konfliktfähigkeit, Toleranz und Verantwortung für sich selbst sowie für andere zu übernehmen, baut auf der Fähigkeit zur emotionalen Selbstregulation auf. Emotional und sozial kompetente Kinder sind ihren Emotionen nicht hilflos ausgeliefert, sondern nutzen die orientierende und motivierende Funktion von Emotionen. Sie können ihre eigenen Gefühle wahrnehmen, verbalisieren und kanalisieren und mit belastenden Gefühlen konstruktiv umgehen. Sie entwickeln die Fähigkeit zur Empathie sowie zum Aufbau von Beziehungen.“ (2009, S. 10)

Um Pädagog*innen in diesen Aufgaben zu unterstützen und um sie in ihrer Rolle als erste Ansprechpartner*innen bei psychosozialen Krisen zu empowern, soll eine Initiative des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK) aufgegriffen werden und im Rahmen des in Kooperation mit dem Fonds Gesundes Österreich umgesetzten Projekts die Stärkung der psychosozialen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen fokussiert werden. Im Besonderen sollen Pädagog*innen Kompetenzen zu psychosozialer Gesundheit vermittelt und Angebote von Unterstützungssystemen erschlossen werden.

Der Projektcall schließt außerdem an einen aktuellen Kompetenzschwerpunkt der PPH Augustinum an, der sich mit der Realisierung von nachhaltigen Gesundheitsförderungsprojekten (Sozial Emotionales Lernen) mit dem besonderen Fokus auf der Förderung der psychosozialen Gesundheit und des Wohlbefindens von Schüler/innen und Pädagog*innen beschäftigt.

In Bezug auf die Gesundheitsdeterminanten zielt das Projekt auf die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Schüler*innen und Pädagog*innen ab und stützt die sozialen Netzwerke und Unterstützungssysteme in der jeweiligen Bildungsregion.

Mit dem Projekt soll versucht werden, folgende Rahmen-Gesundheitsziele zu fördern:

Gesundheitsziel 1: GEMEINSAM GESUNDHEITSFÖRDERLICHE LEBENS- UND ARBEITSBEDINGUNGEN SCHAFFEN:

Kindergärten und Schulen, in denen Kompetenz zur Krisenbewältigung und zur sozial-emotionalen Förderung vermittelt wird, sind sowohl für Kinder und Jugendliche als auch für die dort tätigen Pädagog*innen gesundheitsförderlich. Die Verankerung von gebündelter Information und Unterstützungsangeboten in den Bildungsregionen fokussieren speziell auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Pädagog*innen.

Gesundheitsziel 2: GESUNDHEITLICHE CHANCENGERECHTIGKEIT FÜR ALLE MENSCHEN

Mit der Förderung der psychosozialen Gesundheit in Bildungseinrichtungen erreicht man auch vulnerable Bevölkerungsgruppen gut. Gut geschulte Pädagog*innen und ein vernetztes Unterstützungssystem können dabei helfen, Chancenungleichheit auszugleichen und besonders belastete Familien anzusprechen.

Gesundheitsziel 3: GESUNDHEITSKOMPETENZ DER BEVÖLKERUNG STÄRKEN

Mit der gezielten Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen durch Trainingsprogramme für Multiplikator*innen und der Weitergabe von relevanten Informationen und Handlungsstrategien zur Krisenunterstützung wird die Gesundheitskompetenz von Schüler*innen/ Eltern und Pädagog*innen gestärkt.

Gesundheitsziel 5: DURCH SOZIALEN ZUSAMMENHALT DIE GESUNDHEIT STÄRKEN

Die Multiplikator*innen-Ausbildung hat das Ziel sozial-emotionale Kompetenzen zu fördern und damit den sozialen Zusammenhalt in der Bildungseinrichtung zu stärken.

Gesundheitsziel 6: GESUNDES AUFWACHSEN FÜR KINDER UND JUGENDLICHE BESTMÖGLICH GESTALTEN

Dezidiertes Ziel des Projekts.

Gesundheitsziel 9: PSYCHOSOZIALE GESUNDHEIT FÖRDERN

Dezidiertes Ziel des Projekts.

Gemäß der Österreichischen Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie soll mit dem Projekt ein Beitrag geleistet werden, um bei Kindern und Jugendlichen in Bildungseinrichtungen die psychosoziale Gesundheit mit besonderem Augenmerk auf gesundheitliche Chancengerechtigkeit zu fördern.

Es sollen Impulse in den Bereichen psychosoziale Gesundheitsförderung und Prävention von psychischen Erkrankungen gesetzt werden.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang, einen HIAP-Ansatz (Health In All Policies) zu verfolgen, indem Bildungssystem, Gesundheitssystem und Soziales auf der regionalen Ebene der Bildungsregionen steiermarkweit in Hinblick auf schulische und außerschulische Unterstützungssysteme und Fortbildungsangebote zusammenarbeiten.

Zielgruppen des Projekts

Das Projekt richtet sich an Pädagog*innen von Bildungseinrichtungen als direkte Zielgruppe, da davon ausgegangen werden kann, dass diese wichtigen Anlaufstellen und zentrale Multiplikator*innen hinsichtlich der Förderung der psychosozialen Gesundheit von Kindern darstellen. Um Kinder in Krisen gut begleiten zu können und ihnen präventives Handwerkszeug mit auf den Weg zu geben, müssen Pädagog*innen zunächst die Haltung haben, dass sie als leicht verfügbare und oft vertrauenswürdige erste Ansprechpersonen fungieren. Dazu brauchen sie aber auch Fähigkeiten, Kompetenzen und unterstützende Netzwerke und Expert*innen. Ziel des Projektes ist es daher, genau diese Zielgruppe speziell zu unterstützen und ihr auf der regionalen Ebene der Bildungsregionen ein interdisziplinäres Unterstützungssystem zu erschließen.

Die Schüler*innen in den genannten Bildungseinrichtungen stellen sowohl eine direkte Zielgruppe (ELLA-Screenings und Trainingsprogramm) als auch eine indirekte Zielgruppe dar: Die erworbene Kompetenz der Pädagog*innen dient dazu, Schüler*innen gut in Krisen zu begleiten. Sie werden anhand der ELLA-Trainings durch ihre Pädagog*innen dabei unterstützt, sozial-emotionale Kompetenzen aufzubauen.

Eine weitere direkte Zielgruppe besteht aus den Multiplikator*innen und dem Unterstützungssystem, das es im Projekt aufzubauen gilt: Schulpsychologie, Schulsozialarbeit, Beratungslehrer*innen, Bildungsmanager*innen und regionale Unterstützungssysteme.

Eltern stellen eine indirekte Zielgruppe dar. Sie sollen über Projektinhalte informiert werden und in den Projektverlauf (Screenings, Workshops, etc.) eingebunden werden.

Durch die Wahl des Settings (Kindergarten und Volksschule integrieren Kinder aller sozialer Backgrounds, Mittelschulen haben tendenziell mehr benachteiligte Schüler*innen als AHS und BHS) soll garantiert werden, dass der Fokus auf psychisch und sozial benachteiligte Kinder im Klassenverband liegt, ohne diese zu stigmatisieren.

Das Projekt #krisen_fest! verfolgt folgende strategische Ziele:

1. Förderung der sozial-emotionalen und psychischen Gesundheitskompetenz von Kindern und Jugendlichen unter Einbeziehung ihrer Bezugspersonen mit dem Schwerpunkt, die Resilienz und die psychosozialen Ressourcen besonders belasteter Zielgruppen zu stärken.
2. Kompetenzaufbau auf Seiten der Pädagog*innen in Hinblick auf die Förderung der sozial-emotionalen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen und die Krisenprävention bzw. Handhabung von psychosozialen Krisen.
3. Unterstützung und Bündelung von Akteur*innen in Settings, in denen sich Kinder und Jugendliche sowie Pädagog*innen im Alltag begegnen, um Strategien für die Förderung der psychosozialen Gesundheit zu entwickeln und die verstärkten psychosozialen Belastungen im Kontext der Covid-19 Pandemie zu bewältigen.

Das Projekt zielt auf die Veränderung folgender Gesundheitsdeterminanten ab:

Faktoren individueller Lebensweise:

Kinder und Jugendliche sollen in ihrer Gesundheitskompetenz gestärkt und befähigt werden, mit psychischen Belastungssituationen besser umgehen zu können. Durch die Förderung ihrer sozial-emotionalen Kompetenzen lernen und erleben Kinder und Jugendliche, was ihnen guttut, was sie zur Steigerung ihres psychischen Wohlbefindens brauchen und wie sie positive und negative Emotionen ausdrücken und damit umgehen können.

Soziale und kommunale Netzwerke:

Im Projekt ist die Schaffung eines regionalen Netzwerks in jeder Bildungsregion zur Förderung der psychischen Gesundheit im Setting Schule sowie zur Prävention psychischer Krisen geplant.

Lebens- und Arbeitsbedingungen:

Das Projekt zielt auf die Verbesserung von Lebens- und Arbeitsbedingungen für Schüler*innen und Pädagog*innen durch die Erhöhung der Gesundheitskompetenz in Bezug auf psychosoziale Gesundheit ab. In Setting werden die sieben Bildungsregionen in der Steiermark gewählt, welche Ressourcen und Management in den Bereichen Unterricht, Qualitätsentwicklung und psychosoziale Unterstützung bündeln.

Zur Zielerreichung werden zwei Projektschienen verfolgt und folgende Maßnahmen gesetzt:

1. Gebündelter Kompetenzaufbau in den sieben Bildungsregionen:

- Erhebung der Bedarfe der Bildungseinrichtungen durch Fokusgruppen mit Pädagog*innen/ Betreuer*innen/ Leitungen/ Schulpsychologie/ Schulsozialarbeit/ Beratungslehrer*innen.
- Recherche der Unterstützungssysteme in den sieben Bildungsregionen.
- Bündeln von Ressourcen durch optimale Vernetzung der vorhandenen Strukturen, Optimierung der Zusammenarbeit und Anpassung an die erhobenen Bedürfnisse.

- Partizipative Erarbeitung von optimalen, standortbezogenen Unterstützungsstrukturen und Vorsorgekonzepten durch Bildungseinrichtungen, Schulqualitätsmanager*innen, Schulpsychologie, Schulsozialarbeit, Schulärzt*innen, Beratungslehrer*innen, psychosoziale Unterstützungsteams.
- Durchführung von Vernetzungstreffen unter Einbindung der Schulqualitätsmanager*innen, Diversitätsmanager*innen, Beratungslehrer*innen, Schulpsychologie, psychosozialen Unterstützungsteams mit dem Ziel auf Basis der Rechercheergebnisse ein Konzept für die Schulung (Struktur, Inhalte, Einbinden von Expert*innen) der Multiplikator*innen zu erstellen.

2. Schulung und Ausbildung von Multiplikator*innen in den Bildungsregionen:

Die Schulung der Multiplikator*innen umfasst zwei Schwerpunkte:

I Schulung und Bündelung von regionalen Koordinator*innen zur Förderung der psychischen Gesundheit in Bildungseinrichtungen und zur Krisenprävention:

- Schulungen zum Thema psychosoziale Gesundheitskompetenz und Resilienzfaktoren.
- Erarbeitung eines standortspezifischen Konzepts zur Vorsorge und Krisenbewältigung durch ein Koordinationsteam.
- Vernetzung präventiver Angebote und Entwicklung von Beispielen gelungenen Case Managements.

II Schulung von Trainer*innen zur Vermittlung und Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen:

- Einschulung in die Trainings (4 Blöcke zu je 3 Einheiten) für die Pädagog*innen der Bildungseinrichtungen mit den Schwerpunkten
 - Förderung der sozialen Kompetenzen durch Stärkung des Klassen- und Schulklimas.
 - Psychosoziale Gesundheitsförderung: was braucht die Psyche um gesund zu bleiben? Was kann ich dafür tun? Wie kann ich mich schützen? Was tue ich in einem Krisenfall?
- Anwendung der Trainings durch die Pädagog*innen (je Trainingsvariante 12 Einheiten)
 - Durchführen der Trainingseinheiten mit Kindern und Jugendlichen unter Begleitung der Trainerinnen.
 - Elternschulungen zum Thema sozial-emotionale Kompetenzen und psychische Widerstandskraft.

Es liegen evaluierte Trainings vor, die für die jeweiligen Altersgruppen geeignet sind und genau die Projektziele fokussieren:

- ELLA-Kindergarten: ein Training zur Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenz für 3-5-Jährige (Amtmann & Kerbl, 2019).
- ELLA-Schule mit zwei Trainingsteilen:
 - ELLA-Gefühlvoll: ein Training zur Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenz für 6-8-Jährige (Grundstufe 1 der Volksschule).
 - ELLA-Miteinander: ein Training zum Aufbau eines fürsorglichen Miteinanders und zur Stärkung des Klassenklimas für 9-10-Jährige (Grundstufe 2 der Volksschule).

Die ELLA-Trainings verfolgen einen inklusiven Schwerpunkt. Die Themen sind außerdem gendergerecht aufbereitet und auch bei der Auswahl der Materialien wurde auf dieses Prinzip geachtet.

- GET – Materialien zur Erhöhung der Gesundheitskompetenz, Modul Psychosoziale Gesundheit: Stundenbilder, Arbeitsblätter etc. für Primar- und Sekundarstufe:
 - Primarstufe: <https://styriavitalis.at/information-service/downloads/get-materialbox/>.
 - Sekundarstufe: <https://styriavitalis.at/information-service/downloads/get-sekundarstufe/>.
- FEEL-OK: ist ein internetbasiertes Interventionsprogramm das Jugendliche dabei unterstützt, ihren Lebensstil aktiv und bewusst gesundheitsfördernd zu gestalten (https://www.feel-ok.at/de_AT/jugendliche/jugendliche-koerper-psyche.cfm).

Feel-ok spricht relevante Themen jeweils für Burschen und Mädchen an und bereitet sie gendergerecht auf: (z.B. „Jugendliche erzählen“ zum Thema Essstörungen: https://www.feel-ok.at/de_AT/jugendliche/themen/ich_und_mein_gewicht/start/jugendliche_erzaehlen/geschichten/essstoerungen.cfm oder auch das Modul Liebe und Sexualität und Körperbilder; https://www.feel-ok.at/de_AT/jugendliche/themen/liebe_sexualitaet/liebe_sexualitaet.cfm)

Je nach Zielgruppe ergeben sich folgende Teilziele:

Teilziele auf Pädagog*innenebene:

- Möglichkeiten der Förderung der psychosozialen Gesundheitskompetenz und der Prävention kennenlernen und umsetzen.
- Modelle zu psychosozialen Risiken und Belastungen kennenlernen.
- Merkmale kurz- und langfristiger Folgen von psychosozialen Belastungen erkennen (unter besonderer Bezugnahme auf Risikogruppen und mit Blick auf Folgen der COVID-19-Pandemie).
- Kompetenzerweiterung bei Pädagog*innen in der individuellen sowie systemischen Präventionsarbeit mit besonderem Fokus auf Stärkung der psychosozialen Gesundheit.

Teilziele auf der Kind- bzw. Schüler/innenebene:

- Erhöhung der psychosozialen Gesundheitskompetenz durch:
 - Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen (Emotionswissen, Emotionsausdruck, Selbstregulation, Empathie, prosoziales Verhalten, Gestalten von Gleichaltrigenbeziehungen, Konfliktmanagement).
 - Altersadäquate Vermittlung von Strategien zur Stärkung der psychosozialen Gesundheit.
 - Vermitteln von Möglichkeiten, um das Wohlbefinden in der Gruppe/Klasse zu fördern.

Teilziele auf Elternebene:

- Erhöhung der psychosozialen Gesundheitskompetenz durch:
 - Information zum Thema sozial-emotionale Kompetenzen und psychische Widerstandskraft.
 - Vermittlung von Strategien zur Stärkung der psychosozialen Gesundheit.

Teilziele auf der Systemebene (Schul- und Bildungsregion):

- Bewusstseinsbildung für die Verantwortung von Pädagog*innen in Bezug auf die psychosoziale Gesundheit in Schulen.
- Aufbau und Erweiterung von Expertise zu psychosozialer Gesundheitsförderung und Gesundheitskompetenz an den Schulstandorten und in der Bildungsregion.
- Umsetzung partizipativ entwickelter Maßnahmen zur Präventionsarbeit an den Schulstandorten.
- Evaluierung und Dokumentation der Entwicklungsprozesse zur weiteren Steuerung der standortspezifischen Maßnahmen.
- Transfer der Projekterfahrungen und Inhalte in die Bildungsregion und die Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Indikatoren für die Zielerreichung

Die oben beschriebenen Ziele werden im Projektverlauf, jeweils präzisiert und die Indikatoren zur Überprüfung der Zielerreichung festgelegt. Im Folgenden werden daher mögliche Indikatoren benannt, die dann je tatsächlich festgelegten Zielen definiert werden müssen.

Pädagog*innenebene:

Einschätzung der Gesundheitskompetenz in der individuellen sowie systemischen Präventionsarbeit z.B.:

- Pädagog*innen fühlen sich befähigt, präventiv und im Anlassfall Maßnahmen zur Stärkung der psychosozialen Gesundheit zu setzen (es liegen gemeinsam erarbeitete Fallbeispiele auf, Pädagog*innen nutzen die Beratungsangebote der Multiplikator*innen...).
- Kooperations- und Kommunikationsstrukturen unter Einbeziehung der Schüler/innen und Eltern wurden geschaffen.

Schüler/innenebene und Elternebene:

- Einschätzung der emotionalen und sozialen Kompetenzen durch die Lehrkräfte und Eltern (Emotionswissen, Emotionsausdruck, Selbstregulation, Empathie, prosoziales Verhalten, Gestalten von Gleichaltrigenbeziehungen, Konfliktmanagement) bei Kindern, die den Kindergarten und die Volksschule bis zur Grundstufe 1 besuchen und Selbsteinschätzung der Kinder und Jugendlichen ab der Grundstufe 2 (Wahrgenommene/erwartete soziale Unterstüt-

zung, Mobilisierung sozialer Unterstützung, Selbstwirksamkeit, Selbstregulation, Emotionswissen/-verständnis, Empathie, Perspektivübernahme, Emotionswissen/-verständnis, Soziale Kompetenz/Soziales Verhalten).

- Sensibilisierung der Schüler/innen für psychosoziale Gesundheit und Vermittlung von Möglichkeiten diese zu stärken.
- Sensibilisierung der Schüler/innen für Gewalt und (Cyber-)Mobbing sowie deren Auswirkungen mit Hilfe von gendergerecht aufbereiteten Materialien
- Zur Erhöhung der Gesundheitskompetenz wurden unter Bedachtnahme der Erreichbarkeit von Familien mit unterschiedlichen Risikofaktoren (sozial benachteiligte Familien, Familien mit Migrationshintergrund, Familien mit jungen Kindern, Familien in denen Gewalt bzw. Missbrauch vermutet werden kann...) Veranstaltungen durchgeführt bzw. Materialien erstellt, die gesundheitsrelevante Informationen verständlich und gendergerecht aufbereiten.
- Hilf- und Unterstützungsangebote der Kompetenzzentren liegen auf und wurden beworben (Folder, Homepage...).

Systemebene (Schul- und Bildungsregion):

- Es liegen Befunde aus den Erhebungen zu folgenden Punkten auf:
 - Unterstützungsbedarf der Bildungseinrichtungen bei der Förderung der psychosozialen Gesundheit.
 - Rechercheergebnisse zu konkreten Unterstützungssystemen in den sieben Bildungsregionen und steiermarkweit.
- An jeder teilnehmenden Bildungseinrichtung existiert ein Krisenteam, das ein standortspezifisches Konzept mit dem Fokus auf Vor- und Fürsorge erarbeitet hat.
- Das am jeweiligen Standort aufliegende Konzept enthält konkrete Handlungsleitfäden (spezieller Fokus: psychosoziale Gesundheit und Krisen).
- In den sieben Bildungsregionen sind regionale Koordinator*innen im Einsatz und es wurden Ressourcen zur Verfügung gestellt, um die vorhandenen Strukturen optimal zu vernetzen. Es wurden Plattformen geschaffen, die Informationen zum Thema „Psychosoziale Gesundheit“ bündeln und verschiedenen Zielgruppen zugänglich machen.
- Projekterfahrungen wurden veröffentlicht (z.B. Presse, Tagung, Bericht).
- Projektergebnisse fließen in die Aus-, Fort- und Weiterbildung der PPH Augustinum ein.

3. Projektdurchführung

Aktivitäten und Methoden

Vorprojektphase

Projektkonzeption, Einreichung

Projektjahr 1

Umsetzungsphase 1:

Projektvorbereitung

- Kommunikation und Abstimmung von PPH Augustinum und Styria vitalis
- Durchführung einer Veranstaltung zur Abstimmung der Trainer*innen (ELLA, GET, FEEL-OK)
- Kommunikation und Planung mit Verantwortlichen der Bildungsdirektion Steiermark (Abteilungsleiter*innen, Schulqualitätsmanager*innen, Schulpsychologie) und der

- Auswahl und Kontaktnahme mit 42 Bildungseinrichtungen (Kindergärten, Volks- und Mittelschulen) in sieben Bildungsregionen

Umsetzungsphase 2:

Kompetenzaufbau in den sieben Bildungsregionen

Der Kompetenzaufbau ist zweigliedrig geplant:

1. Analyse der Ausgangsbedingungen und Konzepterstellung

- Bedarfserhebung in den Bildungseinrichtungen durch Fokusgruppen mit Pädagog*innen/ Betreuer*innen/ Leitungen/ Schulpsychologie/ Schulsozialarbeit/ Beratungslehrer*innen
- Recherche der regionalen Unterstützungssysteme
- Durchführung von Vernetzungstreffen unter Einbindung der Schulqualitätsmanager*innen (SQM) Diversitätsmanager*innen (DM), Beratungslehrer*innen, Schulpsychologie, psychosozialen Unterstützungsteams
- Bündeln von Ressourcen durch optimale Vernetzung der vorhandenen Strukturen, Optimierung der Zusammenarbeit und Anpassung an den erhobenen Bedarf
- Erstellung eines Vorsorge- und Schulungskonzepts (Multiplikator*innen)

2. Schulungen der Multiplikator*innen:

Die Schulung der Multiplikator*innen umfasst zwei Schwerpunkte:

a. Schulung und Bündelung von regionalen Koordinator*innen zur Förderung der psychischen Gesundheit in Bildungseinrichtungen und zur Krisenprävention:

- Schulungen der lokalen Koordinationsteams zum Thema psychosoziale Gesundheitskompetenz und Resilienzfaktoren
- Partizipative Erarbeitung von optimalen, standortbezogenen Unterstützungsstrukturen und Vorsorgekonzepten durch Bildungseinrichtungen, SQM, Schulpsychologie, Schulsozialarbeit, Schulärzt*innen, Beratungslehrer*innen, psychosoziale Unterstützungsteams
- Vernetzung präventiver Angebote und Entwicklung von Beispielen gelungenen Case Managements

b. Schulung von Trainer*innen zur Vermittlung und Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen:

Trainings (4 Blöcke zu je 3 Einheiten) für die Pädagog*innen der Bildungseinrichtungen mit den Schwerpunkten

- Förderung der sozialen Kompetenzen durch Stärkung des Gruppen-, Klassen- und Schulklimas
- Psychosoziale Gesundheitsförderung: Was braucht die Psyche, um gesund zu bleiben? Was kann ich dafür tun? Wie kann ich mich schützen? Was tue ich in einem Krisenfall?

Projektjahr 2

Umsetzungsphase 3

Konkrete Umsetzung

a. Umsetzung der von den Koordinator*innen erarbeiteten Konzepte

- An den jeweiligen Standorten werden Koordinationsteams zur Förderung der psychischen Gesundheit an den Bildungseinrichtungen der Region sowie zur Krisenprävention eingerichtet
- Die in den Schulungen erarbeiteten Konzepte werden an den Standorten umgesetzt
- Die Multiplikator*innen je Bildungsregion setzen gesundheitsförderliche und präventive Angebote in der Region auf Ebene der Pädagog*innen, Schüler*innen und Eltern
- Die Aktivitäten werden dokumentiert, evaluiert und die Ergebnisse für verschiedene Zielgruppen zugänglich gemacht.

b. Durchführung der Trainings

- Erstellen und zur Verfügung stellen der Trainings- und Begleitmaterialien
- Durchführen der Trainingseinheiten mit Kindern und Jugendlichen unter Begleitung der Trainee-rinnen (je Trainingsvariante 12 Einheiten)
- Begleitung der Pädagog*innen bei der Durchführung der Maßnahmen
- Online-Elternschulungen zum Thema sozial-emotionale Kompetenzen und psychische Widerstandskraft

Projektabschluss

Abschlussveranstaltungen in den Bildungsregionen
Durchführung einer Abschlussveranstaltung/Transfertagung

Projektstruktur und Rollenverteilung

Das Projekt wurde von den Kooperationspartner Private Pädagogische Hochschule Augustinum und Styria vitalis durchgeführt, wobei die PPH Augustinum die Projektleitung innehatte. Bei beiden Organisationen hatte eine Person die Hauptverantwortung. Die Aufgabenfelder waren wie folgt verteilt:

Projektleitung der PPH Augustinum:

Der Projektleitung obliegt die operative organisatorische Leitung des Projekts im Interesse einer optimalen Erreichung der Projektziele innerhalb der vorgegebenen Rahmenbedingungen. Das beinhaltet die Vertretung des Projekts nach außen und nach innen.

Zu den primären Aufgaben der Projektleitung gehören:

- Durchführung der Projektplanung (fixieren von Meilensteinen und Aktivitäten, Aufwandschätzungen)
- Steuerung des Projektes
- Projektcontrolling/statusprüfung (Ermittlung der Ist-/Soll-Abweichungen im Projekt und Information über den Stand des Projektes)
- Evaluation
- Fortbildungsmanagement
- Erstellen der Projektberichte
- Kontakt zum Fördergeber

Projektmitarbeiterin 1 der PPH Augustinum

Mitglied des Projektteams, operativ arbeitende Person, im Besonderen verantwortlich für die Organisation und Begleitung der Trainings, Durchführung der Evaluation, Darstellung der Ergebnisse.

Projektmitarbeiterin 2 der PPH Augustinum

Mitglied des Projektteams, operativ arbeitende Person, im Besonderen verantwortlich für die Koordination der Veranstaltungen, Fortbildungsmanagement

Lehrkräfte, die im Rahmen der Fortbildung an der PPH Augustinum tätig sind

Abstimmungen zum Training mit dem Projektteam der PPH Augustinum, Durchführung der Trainings und Begleitung der Lehrkräfte.

Projektleitung Styria vitalis

Organisatorische Leitung, Abstimmung und Kooperation mit Projektpartnern, Vernetzung in den Regionen, Kontakt zu den Stakeholdern.

Projektmitarbeiterin 1 der Styria vitalis

Durchführung der Bedarfserhebung, Koordinierung und Umsetzung der Projektaktivitäten, Vernetzungsaktivitäten, Dokumentation, Prozessbegleitung.

Projektmitarbeiterin 2 der Styria vitalis

Durchführung der Bedarfserhebung, Vernetzungsaktivitäten, Referent/innen-Tätigkeit, Planung Elternangebote.

Mitarbeiterinnen von Styria vitalis

Durchführung von Fortbildungen im Rahmen der Fortbildungsschienen.

Veränderungen/Anpassungen

Das Projektkonzept konnte in der eingereichten Form durchgeführt werden. Die Projektstruktur wurde insofern geringfügig verändert als verschiedene Styria vitalis Mitarbeiterinnen bei den Schulungen aufgrund ihrer jeweiligen Expertise zum Einsatz kamen.

Umgesetzte Vernetzungen und Kooperationen

Schulpsychologie	Die Schulpsychologie der Bildungsdirektion Steiermark war ein zentraler Kooperationspartner des Projektes. Im Vorfeld fanden einige Vorgespräche hinsichtlich der Ziele des Projektes statt. Die Schulpsychologie ermöglichte die Projektvorstellung im Rahmen der Treffen der Fach- und Koordinationsgremien für den Bereich der psychosozialen und sonderpädagogischen Unterstützung in den sieben steirischen Bildungsregionen. Des Weiteren stellte die Schulpsychologie einen Referenten zur Verfügung, welcher im Rahmen der Schulung von Multiplikator*innen das Thema „Umgang mit schulischen Krisen“ behandelte.
KiB3 – Kinder in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen in der Diözese Graz-Seckau	Die Trägerorganisation der kirchlichen Kindergärten unterstützte das Projekt bei der Akquise von Projektkindergärten indem sie das Projekt bei verschiedenen Treffen vorstellten.
Gemeinsam stark für Kinder	„Gemeinsam stark für Kinder“ ist ein Programm, das das gesunde Aufwachsen im kommunalen

	Setting fördert. Hier fand gerade in der Anfangsphase des Projektes ein reger Austausch über Bedürfnisse von Pädagog*innen statt.
Verrückt? Na und!	„Verrückt? Na und!“ bietet Workshops zu psychosozialer Gesundheit für Schüler*innen an. Dieses Angebot wurde im Zuge der Schulung der Multiplikator*innen vorgestellt.
Beratung für Pädagog*innen (BfP)	BfP ist ein zentraler Partner in der Steiermark hinsichtlich dem Thema Pädagog*innen-Gesundheit. So standen wir gerade Anfang des Projektes im engen Austausch mit dieser Einrichtung. Für die Durchführung der Schulungen für Multiplikator*innen stellte uns BfP Referent*innen kostenlos zur Verfügung.
Regionalmanagements	Die sieben Regionalmanagements der Steiermark erwiesen sich als sehr gute Partner hinsichtlich der regionalen Verankerung des Projektes. In einigen Regionen wurden die im Herbst 2023 durchgeführten Vernetzungstreffen in Kooperation mit den jeweiligen Regionalmanagements organisiert. In allen anderen Regionen nahm zu mindestens ein*e Vertreter*in (meistens aus dem Bereich Jugendmanagement) an den Vernetzungstreffen teil.
TOPSY	Mit dem Projekt TOPSY fand vor allem am Anfang des Projektes ein reger Austausch hinsichtlich der Bedürfnisse der Zielgruppen statt.
Vivid	Vivid bietet Workshops zu Suchtprävention für Kindergartenkinder und Schüler*innen an. Dieses Angebot wurde im Zuge der Schulungen der Multiplikator*innen vorgestellt.
PSZ Voitsberg	Das PSZ Voitsberg bietet in der Steiermark die Workshops „Erste Hilfe für die Seele“ an. Dieser Inhalt war geplant bei der Schulung der Multiplikator*innen vorzustellen. Leider fiel die Referentin am geplanten Tag dann aus, sodass die Inhalte nicht vorgestellt wurden.
Diversitätsmanagement	Das Diversitätsmanagement der Bildungsregionen der Bildungsdirektionen unterstützte sehr stark bei der Umsetzung der regionalen Vernetzungstreffen im Herbst 2023.
Bildungsregionen	Für die Vernetzungstreffen in den Regionen wurde teilweise eng mit den Abteilungen der Bildungsdirektion zusammengearbeitet. Auch

	waren einzelne Abteilungsleiter*innen Mitglieder der Resonanzgruppe.
Fachabteilung A6	Die Fachabteilung A6 des Land Steiermark ist für die Qualitätskontrolle der Kindergärten zuständig. Sie unterstützen das Projekt hinsichtlich der Erreichung von Kindergartenpädagog*innen und Vertreterinnen waren Mitglieder der Resonanzgruppe.
Jugendbeirat der Südweststeiermark	Der Jugendbeirat der Südweststeiermark ist ein Gremium von Jugendverantwortlichen. Mit diesem Gremium wurde das Vernetzungstreffen im Herbst 2023 in der Südweststeiermark umgesetzt.
School Nurses Stattegg	Mit den School Nurses der Volksschule Stattegg (Graz Umgebung) fand ein Austausch bzgl. Aktivitäten von Community Nurses in Bildungseinrichtungen statt.
Österreichische Plattform für Gesundheitskompetenz (ÖPGK)	Das Projekt wurde bei der Konferenz der ÖPGK im Herbst 2023 vorgestellt.
Rainbows	Rainbows ist ein Verein, der Kinder und Jugendliche bei Trennung/Scheidung der Eltern oder Tod von nahen Angehörigen begleitet. Im Herbst 2023 wurde gemeinsam mit diesem Verein ein Elternwebinar angeboten.
Netzwerk Inklusive Bildung	Das Netzwerk Inklusive Bildung gibt es in jedem der sieben Bildungsregionen der Steiermark. In fünf von sieben Bildungsregionen wurde das Vernetzungstreffen im Herbst 2023 im Rahmen des Netzwerk Inklusive Bildung abgehalten.
Kinder- und Jugendhilfe	Die Kinder- und Jugendhilfe trat vor allem im Zuge von Referententätigkeit als Kooperationspartner auf. So gestalteten sie einen Nachmittag im Rahmen der Schulungen der Multiplikator*innen zum Thema „Meldung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“. Einzelne Vertreter*innen der Kinder- und Jugendhilfe nahmen an den regionalen Vernetzungstreffen teil.
Träger der Schulsozialarbeit in der Steiermark	Die unterschiedlichen Träger der Schulsozialarbeit waren auf verschiedenste Weise in das Projekt eingebunden. So waren sie zum einem in der Resonanzgruppe vertreten oder nahmen an den Vernetzungstreffen in den Regionen teil.

	Zum anderen nahmen sie an der Bedarfserhebung im Frühjahr 2022 teil.
GIVE Servicestelle / Ich schaffe das	Im Rahmen der Fortbildungsschienen wurde das Programm „Ich schaffe das“ der GIVE Servicestelle vorgestellt und den teilnehmenden Mittelschulpädagog*innen das Manual zur Verfügung gestellt.
Irrsinnig menschlich	„Irrsinnig menschlich“ ist eine Institution in Deutschland, welche zum Thema Psychoedukation arbeitet. Im Rahmen von online-Treffen fand ein Austausch über Angebote in der Steiermark statt.
Go on	„Go on“ arbeitet zum Thema Suizidprävention. Mitarbeitende von „Go on“ wirkten bei der Gestaltung der Inhalte bei den Schulungen der Multiplikator*innen mit.
Sozialräume der Stadt Graz	Die Sozialräume der Stadt Graz veranstalten regelmäßig Vernetzungstreffen. Projektmitarbeiterinnen nahmen an diesen Treffen teil, um einen besseren Einblick in die psychosoziale Versorgung der Stadt Graz zu bekommen.
diverse ReferentInnen	Lukas Wagner, Judith Albrecht, Veronika Graber gestalteten Inhalte im Zuge der Schulungen der Multiplikator*innen, von SCHILFs bzw. der Elternwebinare.
Verein Selbstlaut	Der Verein Selbstlaut setzte ein Elternwebinar zum Thema „Mobbing“ im Frühjahr 2023 um.
Dachverband der sozialpsychiatrischen Vereine und Gesellschaften / Psychosoziale Zentren	Der Obmann des Dachverbandes war in der Resonanzgruppe vertreten und ermöglichte somit die Vernetzung mit Psychosoziale Beratungsstellen.
Gesund aus der Krise	Dieses Projekt wurde im Zuge der Schulungen der Multiplikator*innen vorgestellt.
Integrative Zusatzbetreuung	Die Integrative Zusatzbetreuung für Kindergärten wurde ebenfalls im Zuge der Schulungen der Multiplikator*innen vorgestellt bzw. eine Vertreterin wirkte bei der Bedarfserhebung mit.
PsyNot	Das Krisentelefon der Steiermark wurde ebenfalls als wichtiges Angebot im Zuge der Schulungen der Multiplikator*innen vorgestellt.

Allfällige Veränderungen/Anpassungen des Projektkonzeptes, der Projektstruktur und des Projektablaufes inkl. Begründung.

Das Projekt konnte im Wesentlichen wie geplant durchgeführt werden.

Hinsichtlich des Projektablaufes wurden folgende Anpassungen vorgenommen:

- Die Projektvorbereitung konnte statt wie geplant im März 2022 erst im September 2022 abgeschlossen werden. Hinsichtlich der folgenden geplanten Aktivitäten hatte dies keine Auswirkungen.
- Auf Grund von Terminverschiebungen wurde um Verlängerung des Projekts angesucht. Die zwei Monate Projektverlängerung wurden genutzt, um die geplanten und bereits begonnenen Aktivitäten abzuschließen.

4. Evaluationskonzept

Wenn Sie eine Evaluation beauftragt/umgesetzt haben, beschreiben Sie kurz

Zweck der Evaluation

Für das vorliegende Projekt wurde eine Selbstevaluation durchgeführt, die mehrere Zielsetzungen verfolgt. Einerseits sollen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen bewertet und andererseits Prozesse und Ergebnisse beurteilt werden. Das Konzept der Selbstevaluation berücksichtigt in erster Linie Fragen der Vorlagen für den Controllingbericht und des Endberichts.

Gegenstand der Evaluation

1. Analyse der Ausgangsbedingungen

Durchführung einer Bedarfserhebung und Recherche der Unterstützungssysteme

Zweck der Evaluation: Einschätzung des Unterstützungsbedarfs der Bildungseinrichtungen und Erfassen der regionalen Unterstützungssysteme

Direkt erreichte Zielgruppe: Pädagog*innen (Kindergartenpädagog*innen, Lehrer*innen), Betreuer*innen, Leitungen von Kindergärten, Volks- und Mittelschulen, Schulpsycholog*innen, Schulsozialarbeiter*innen, Beratungslehrer*innen, Schulqualitätsmanager*innen, Jugendarbeiter*innen.

Anzahl der Personen, die unmittelbar mit der im Fördercall priorisierten Zielgruppe mit erhöhtem Risiko für psychosoziale Probleme und Erkrankungen zu tun haben bzw. für diese tätig sind: 84 Pädagog*innen und ca. 100 weitere Personen, die als Schulpsycholog*innen der 7 Bildungsregionen, Schulqualitätsmanager*innen, Schulsozialarbeiter*innen, Jugendarbeiter*innen, Betreuer*innen von sozialen und gesundheitsförderlichen Einrichtungen tätig sind. Insgesamt sind das ca. 184 Personen.

Fragestellungen:

- Welcher Unterstützungsbedarf wird aus Sicht der unterschiedlichen Zielgruppen (Pädagog*innen/ Betreuer*innen/ Leitungen/ Schulpsychologie/ Schulsozialarbeit/ Beratungslehrer*innen) im Hinblick auf psychosoziale Belastungen durch die COVID-19-Pandemie bei Kindern, Eltern und Pädagog*innen wahrgenommen?
- Welcher Unterstützungsbedarf wird aus Sicht der unterschiedlichen Zielgruppen im Hinblick auf psychosoziale Belastungen allgemein wahrgenommen?
- Welche Haltung ist auf pädagogischer Seite notwendig, um als Ansprechperson zum Thema psychosoziale Gesundheit zur Verfügung zu stehen? Welche Kompetenzen braucht es dafür?
- Welcher Unterstützungsbedarf wird aus Sicht der unterschiedlichen Zielgruppen im Hinblick auf psychosoziale Belastungen bei besonders vulnerablen Gruppen wahrgenommen?
- Welche Unterstützungssysteme stehen in den jeweiligen Bildungsregionen zur Verfügung?
- Welche Maßnahmen (Projekte, Schwerpunkte...) zur Förderung der psychosozialen Gesundheit wurden bisher an den Bildungseinrichtungen gesetzt?

Methoden der Evaluation:

- Fokusgruppengespräche mit Pädagog*innen/Betreuer*innen/Leitungen/Schulpsycholog*innen/Schulsozialarbeiter*innen/Beratungslehrer*innen
- Recherche der regionalen Unterstützungssysteme

Arbeits- und Zeitpläne:

01/2022: Erstellung der Interviewleitfäden

02-04/2022: Durchführung der Fokusgruppengespräche und der Recherche

05/2022: Transkription, Auswertung, Interpretation und Berichtlegung

2. Durchführung einer Befragung am Ende des Projekts

Zweck der Evaluation: Bewertung des Prozesses und der Ergebnisse am Ende des Projekts durch Pädagog*innen/ Betreuer*innen/ Leitungen/ Schulpsychologie/ Schulsozialarbeit/ Beratungslehrer*innen

Fragestellungen:

- Wie schätzen Pädagog*innen ihre psychosoziale Gesundheitskompetenz ein, um mit Krisen und Herausforderungen umgehen zu können?
- Wie wirksam wird das im Rahmen des Projekts erarbeitete regionale Unterstützungskonzept eingeschätzt?
- Wie wirksam wird das an den Standorten der Bildungseinrichtungen installierte Koordinations-team für Krisen eingeschätzt?
- Wie werden die im Rahmen des Projekts realisierten Schulungen (Psychosoziale Gesundheitsförderung, (Krisen)koordination und Training) aus Sicht der Multiplikator*innen und Trainer*innen eingeschätzt?
- Was hat sich an den Bildungsstandorten durch das Projekt verändert? (Pädagog*innenebene, Strukturebene, Kind-Ebene, Elternebene)
- Welche Maßnahmen zur Förderung der psychosozialen Gesundheit sollen beibehalten werden? Welche Anpassungen braucht es?

Methoden:

Fokusgruppengespräche mit Pädagog*innen/Betreuer*innen/Leitungen/Schulpsycholog*innen/Schulsozialarbeiter*innen/Beratungslehrer*innen

Arbeits- und Zeitpläne:

05/2023: Erstellung der Interviewleitfäden

06-09/2023: Durchführung der Fokusgruppengespräche und der Recherche

10/2023: Transkription, Auswertung, Interpretation und Berichtlegung

Zur Beurteilung der Projektergebnisse liegen am Ende des Projekts außerdem vor:

- Bericht zur Recherche der Unterstützungssysteme und deren Angebote
- Protokolle der Vernetzungstreffen
- Regionale Vorsorgekonzepte
- Schulungskonzepte
- regionale Gesundheitsförderungsstrategie in Bezug auf psychische Gesundheit an Bildungseinrichtungen
- Konzepte zum Umgang im Fall von Krisen und Krisenleitfäden liegen in den Bildungseinrichtungen auf
- Dokumentation von Beispielen gelungenen Case Managements

Verbreitung und Verwendung der Evaluationsergebnisse und -produkte:

Die Ergebnisse der Analyse der Ausgangssituation sind Basis für die Konzepterstellung (Gesundheitsförderungsstrategie, Krisenkoordination und Schulungen), werden den befragten Personengruppen zur Verfügung gestellt und dienen der Standortbestimmung.

Die Befragungen am Ende des Projekts, deren Ergebnisse wieder der befragten Personengruppe zur Verfügung gestellt werden, ermöglichen die vorliegenden Ergebnisse zu bewerten bzw. den Prozess abzubilden. Maßnahmen zur weiteren Förderung der psychosozialen Gesundheit können abgeleitet und Entscheidungen getroffen werden, welche der erarbeiteten Maßnahmen für einen Regelbetrieb übernehmbar sind.

3. Trainings zur Förderung der sozial-emotionalen Kompetenzen

Zweck der Evaluation und direkt erreichte Zielgruppe: Bewertung der Wirksamkeit des Trainings durch Pädagog*innen, Kinder und Eltern

Anzahl der Personen, die unmittelbar mit der Zielgruppe zu tun haben bzw. mit diesen tätig sind: Insgesamt sind das: 39 Pädagog*innen, 728 Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren und 435 Elternteile. Die gesamte Zielgruppe umfasst damit geschätzte 1202 Personen.

Fragestellungen:

- Sind nach dem Training Veränderungen in den emotionalen und sozialen Kompetenzen (Emotionswissen, Emotionsausdruck, Selbstregulation, Empathie, prosoziales Verhalten, Gestalten von Gleichaltrigenbeziehungen, Konfliktmanagement) aus Sicht der Pädagog*innen, Kinder, und Eltern beobachtbar?

Methoden der Evaluation:

- Einschätzungen zu den emotionalen und sozialen Kompetenzen der Kinder (3- bis 10-Jährige) von Pädagog*innen und Eltern anhand eines Screenings (ELLA-Screening). Die Einschätzungen werden als Papier-Bleistift-Verfahren und als Onlinefragebögen vorgegeben.

- Einschätzungen zu den emotionalen und sozialen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen (8- bis 10-Jährige) in Form von Selbsteinschätzungen (SEMolino, Hampel & Schumacher, 2021). Die Einschätzungen werden als Papier-Bleistift-Verfahren vorgegeben.

Arbeits- und Zeitpläne:

Zeitpunkt 1 (vor dem Training)

12/2022: Einschätzungen durch die Pädagog*innen Kinder, Jugendlichen und Eltern

01-02/2023: Eingabe und Aufbereitung der Daten

Zeitpunkt 2 (nach dem Training)

06/2023: Einschätzungen durch die Pädagog*innen Kinder, Jugendlichen und Eltern

07-08/2023: Eingabe und Aufbereitung der Daten

Zur Beurteilung der Projektergebnisse liegen am Ende des Projekts weiters vor:

- Trainingstagebücher der Schüler/innen
- Trainingslogbücher der Pädagog*innen (durchgeführte Trainingseinheiten, Erfahrungen)

Verbreitung und Verwendung der Evaluationsergebnisse und -produkte: Die Ergebnisse der ersten Einschätzung werden vom Projektteam aufbereitet und in Form von Gruppen- sowie Klassenauswertungen den Pädagog*innen für die Festlegung der Trainingsziele auf individueller und Gruppenebene zur Verfügung gestellt. Die Pädagog*innen können die Einschätzungsergebnisse für die Zusammensetzung von Trainingsgruppen nutzen und für die Auswahl von Vertiefungsangeboten. Damit können speziell für Kinder und Jugendliche mit erhöhtem Risiko für psychosoziale Probleme Trainingsschwerpunkte gezielt vertieft und gefestigt werden. Die Einschätzungen der Eltern werden ebenfalls vom Projektteam aufbereitet und den Pädagog*innen zur Verfügung gestellt. Diese Ergebnisse können als Grundlage für Entwicklungsgespräche dienen, die zum Ziel haben die beiden Perspektiven zusammenzuführen und einen ressourcenorientierten Austausch anzuregen. Die beiden Einschätzbögen können auch nach Abschluss des Projekts eingesetzt werden und in die pädagogische Praxis Eingang finden, um strukturiert emotionale und soziale Kompetenzen einschätzen und um Kinder mit Risikofaktoren erfassen zu können.

Die Erhebung der Einschätzungen in Form von Onlinefragebögen oder Papier-Bleistift-Version ermöglicht eine Anpassung auf die jeweiligen Gegebenheiten der Bildungseinrichtung beziehungsweise Berücksichtigung individueller Präferenzen der Pädagog*innen. Die zeitnahe Rückmeldung der Ergebnisse der ersten Erhebung noch vor Beginn des Trainings erlaubt eine Fokussierung der Inhalte basierend auf den Bedürfnissen der jeweiligen Zielgruppe und konnte somit für die Pädag*innen auch wesentliche Informationen für die Adaptierung liefern.

Reflexion zur Evaluation

Die gewählten Evaluationsmethoden können insgesamt als hilfreich für die Steuerung und Umsetzung des Projekts bezeichnet werden. Die Ist-Analyse am Beginn des Projekts war nützlich, um die Ausgangslage an den Projektschulen einschätzen zu können und um die Maßnahmen konkret planen zu können. Die Evaluation der Trainings verfolgte das Ziel im Rahmen einer 360-Grad-Einschätzung die Perspektive der Lehrkräfte, der Schüler*innen und die der Eltern einzuholen. Die Evaluationsergebnisse wurden bei beiden Trainings vom Projektteam der PPH Augustinum für die jeweilige Klasse aufbereitet und sowohl am Beginn als auch am Ende des jeweiligen Trainings den Lehrkräften und damit den Eltern und Schüler*innen zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse konnten so für die Planung und Durchführung der Trainings und individuelle thematische Schwerpunktsetzungen oder Entwicklungsgespräche an den Schulstandorten genutzt werden. Durch das Zurverfügungstellen der Evaluationsergebnisse konnte sowohl das Projektteam als auch die beteiligten Lehrkräfte nützliche Informationen für die Zielerreichung als auch für die Bewertung der Projektergebnisse erhalten. Die beim Training angewendete Evaluationsmethode kann Lehrkräften außerdem als Muster dienen, wie emotionale und soziale Kompetenzen im Rahmen der pädagogischen Diagnostik zukünftig erhoben und für die Planung Sozial-emotionalen Lernens eingesetzt werden kann. Die Befragungen am Ende des Projekts erfüllte das Ziel die vorliegenden Ergebnisse zu bewerten bzw. den Prozess abzubilden. Aus den Ergebnissen konnten Maßnahmen zur weiteren Förderung der psychosozialen Gesundheit abgeleitet werden und Ideen generiert werden, welche Ziele zukünftig verfolgt werden sollen.

5. Projekt- und Evaluationsergebnisse

1. Begleitevaluation zu Fortbildungen und Workshops der Regionalbeauftragten

Ein fortlaufender Aspekt der Evaluation stellte das Erheben der Zufriedenheit und wahrgenommenen Nützlichkeit der Fortbildungen sowie Workshops bei den Regionalbeauftragten dar. Die Erhebung erfolgte mittels Onlinefragebögen (Limesurvey). Die erhaltenen Rückmeldungen wurden vom Evaluationsteam zeitnah aufbereitet und dem Projektteam zurückgespielt, sodass gegebenenfalls eine Adaption nachfolgender Fortbildungen bzw. das Klären von offenen Fragen möglich gewesen wäre. Insgesamt zeigte sich eine hohe Zufriedenheit mit den Fortbildungen und auch die Inhalte wurden als interessant beurteilt. Im Juni 2023 wurde eine abschließende Befragung zu den Maßnahmen der Fortbildungsschiene 2 bei den Regionalbeauftragten durchgeführt, welche überwiegend eine sehr positive Rückmeldung zeigte.

2. Begleitevaluation zu den Fortbildungen der Teilnehmer*innen der Trainings

Angelehnt an die Fortbildungsevaluation der Regionalbeauftragten, wurden auch die Fortbildungen der Trainingsteilnehmer*innen jeweils mithilfe eines Onlinefragebogens (Limesurvey) evaluiert. Der Link zum Feedbackbogen wurde immer zwischen zwei Fortbildungen ausgesandt, um mit einer Abfrage sowohl die Zufriedenheit und Nützlichkeit der vergangenen Fortbildungseinheit abfragen zu können als auch Bedarfe für die nachfolgende Fortbildung. Dieses Feedback wurde wiederum zeitnah aufbereitet und in zusammengefasster Form an das Projektteam zurückgemeldet um, gegebenenfalls nachfolgende Fortbildungen zu adaptieren bzw. auf unklare Punkte Bezug nehmen zu können. Die Ergebnisse zeigen eine durchwegs sehr positive Beurteilung der Fortbildungen. Wie auch bei den Regionalbeauftragten wurde auch hier erfragt, ob sich die Teilnehmer*innen ausreichend informiert fühlen nach der Veranstaltung, was wiederum Großteils zustimmend beurteilt wurde.

3. Begleitevaluation zur Veränderung der psychosozialen Gesundheit durch die Interventionen

Im Rahmen des *#krisen_fest!* Projekts wurden in 12 Kindergärten und 21 Volksschulen Interventionen in Form des ELLA-Trainings zur Verbesserung der sozial-emotionalen Kompetenz zwischen Jänner 2023 und Juni 2023 durchgeführt. An 15 Mittelschulen wurden Einheiten mit GET! Materialien zur Förderung der Gesundheitskompetenz durchgeführt.

3.1. Veränderung der Gesundheitskompetenz bei Schüler*innen der Sekundarstufe 1

Um eine mögliche Veränderung bei den Schüler*innen durch die Auseinandersetzung mit den Inhalten der GET-Materialien (Themen: Schönheit, Stress und Selbstbewusstsein) abbilden zu können, wurde den Schüler*innen über ihre Lehrpersonen jeweils im Dezember 2022 sowie im Juni 2023 ein Onlinefragebogen (Limesurvey) zur Verfügung gestellt. 290 Schüler*innen der Sekundarstufe 1 aus 13 Mittelschulen beantworteten den Fragebogen im Dezember, sowie 275 Schüler*innen aus 12 Mittelschulen im Juni 2023.

Der Fragebogen enthielt neben Handlungsfragen die drei Themen Schönheit, Stress und Selbstbewusstsein betreffend sowie auch Wissensfragen. Relevant ist hier vor allem die prozentuelle Zunahme an Schüler*innen, welche nach der Durchführung der Workshops die korrekte Antwortalternative identifizieren konnten. Zumindest ein Teil der Schüler*innen hat demnach durch die Workshops ihr Wissen in den jeweiligen inhaltlichen Bereichen vergrößern können.

Im Juni 2023 wurden die Schüler*innen darüber hinaus gebeten, anzuführen wie gut ihnen die drei Workshops im Unterricht zu den Themen Schönheit, Stress und Selbstbewusstsein gefallen haben. Die Ergebnisse zeigen eine gute bis sehr gute Beurteilung der Workshops durch die Schüler*innen. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich die positivste Beurteilung beim Workshop zum Thema Schönheit, welcher im Gegensatz zu den beiden anderen Workshops nicht von der Lehrperson, sondern von Styria Vitalis durchgeführt wurde.

3.2. Veränderung der sozial-emotionalen Kompetenz bei Schüler*innen der Primarstufe

In der Fortbildungsschiene 1 erhielten die teilnehmenden Pädagog*innen Fortbildungen zur Umsetzung des ELLA-Trainings zur Förderung der sozial-emotionalen Kompetenz von Kindern. Um die Wirksamkeit des Trainings zu überprüfen und eine potenzielle Veränderung der emotionalen und sozialen Kompetenz der Kindergartenkinder und Volksschüler*innen durch das ELLA-Training abbilden zu können, wurde ein Prä-Posttestdesign eingesetzt. Dazu wurden die Kindergartenkinder aus teilnehmenden Gruppen in 12 Elementarpädagogischen Einrichtungen und Schüler*innen aus 21 teilnehmenden Volksschulen im Dezember 2022 von ihren Pädagog*innen wie auch einem Elternteil mittels ELLA Screeningbogen bezüglich ihrer emotionalen und sozialen Kompetenz anhand von 5 Skalen (Emotionswissen/Emotionsausdruck, Empathie/prosoziales Verhalten, Emotionsregulation/Selbstregulation, Gleichaltrigenbeziehung und Konfliktverhalten) eingeschätzt. Die Fragebögen konnten entweder in Papier-Bleistift Form oder als Onlinefragebogen mittels Limesurvey ausgefüllt werden.

Die wichtigsten Ergebnisse der Evaluation der ELLA-Trainings:

- Die Vergleiche der Einschätzungen der sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder und Schüler*innen zeigen eine signifikante Verbesserung der Kompetenzen nach Abschluss des ELLA-Trainings in allen 5 Kompetenzbereichen (Emotionswissen, Empathie, Emotionsregulation, Konfliktmanagement, Gestaltung von Gleichaltrigenbeziehungen).
- Die Verbesserung der sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder wurde sowohl von den Eltern als auch von den Pädagog*innen wahrgenommen bzw. entsprechend positiver eingeschätzt nach Durchführung des Trainings.

- Es zeigten sich Unterschiede in der Einschätzung der Kompetenzen zwischen Pädagog*innen und Eltern. Abgesehen von der Emotionsregulation wurden die Kompetenzen der Kinder im Allgemeinen von den Eltern höher eingeschätzt als von den Pädagog*innen.
- Der Rücklauf zeigt eine Abnahme mit zunehmendem Alter der Zielgruppe. Während sowohl Eltern als auch Pädagog*innen im Elementarbereich zu beiden Zeitpunkten meist eine Einschätzung der Kompetenzen rückmeldeten, war diese Bereitschaft bei den Eltern der Volksschüler*innen etwas geringer. Die Befragung der Schüler*innen in der Sekundarstufe stellte sich bezüglich Rücklaufquote als am schwierigsten heraus, sodass über die Wirksamkeit der Trainings in dieser Gruppe wenig aussagekräftige Ergebnisse berichtet werden können.

Strategien zur Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit

Mit der Förderung der psychosozialen Gesundheit in Bildungseinrichtungen können vulnerable Bevölkerungsgruppen gut erreicht werden. Gut geschulte Pädagog*innen und ein vernetztes Unterstützungssystem können dabei helfen, Chancenungleichheit auszugleichen und besonders belastete Familien anzusprechen. Durch das Einbinden der Eltern der teilnehmenden Schüler*innen konnte neben der schulischen auch die familiäre Lebenswelt einbezogen werden. Bei der Umsetzung der Maßnahmen wurde darauf geachtet die Akteur*innen aktiv einzubeziehen und deren Kompetenzen zu stärken. Alle Maßnahmen verfolgten einen inklusiven Ansatz und setzten sich zum Ziel alle Schüler*innen und deren Eltern mit den Angeboten anzusprechen. Bewährt hat sich die Konzeption des Projekts nach dem HIAP-Ansatz (Health In All Policies) indem Bildungssystem, Gesundheitssystem und Soziales auf der regionalen Ebene der Bildungsregionen steiermarkweit in Hinblick auf schulische und außerschulische Unterstützungssysteme und Fortbildungsangebote eingebunden wurden.

Beteiligung von Schwerpunktzielgruppen und Entscheidungsträger*innen

Die Entscheidungsträger*innen der Bildungsdirektion wurden schon vor Projektbeginn involviert (Schulpsychologie ist Kooperationspartner). Entscheidend war deren Einschätzung zur Aktualität des Projektthemas und dessen Nutzen für die Erreichung von aktuellen schulischen Zielen (z.B. Förderung der psychosozialen Gesundheit, Erstellung von regionalen Konzepten, Pädagog*innen für den Krisenfall handlungsfähig machen...). Entscheidungsträger*innen wurden eingeladen an den Treffen der Resonanzgruppe teilzunehmen und sich aktiv beim Transfer der Projektergebnisse einzubringen und Überlegungen in Bezug auf die nachhaltige Verankerung der Projektergebnisse anzustellen (11.2022 bis 12.2023). Zusammenfassend können die Beteiligungsmöglichkeiten für die unterschiedlichen Schwerpunktzielgruppen als sehr förderlich eingestuft werden.

Projektziele

Alle gesetzten Projektziele konnten erreicht werden.

Für eine optimale Vernetzung der vorhandenen Strukturen sind noch weitere Aktivitäten notwendig, welche im neuen Projekt (krisenFESTplus) weiterverfolgt und optimiert werden.

Erreichung der Zielgruppen

Alle geplanten Zielgruppen konnten erreicht werden. Das Ansprechen und die Erreichbarkeit der Eltern sowie die Erreichbarkeit von Verantwortlichen in der Bildungsdirektion stellten eine Herausforderung dar. Besonders die Teilnahme von wechselnden Personen war für den Informationsfluss hinderlich.

Weiterbestand von Strukturen, Prozessen und Aktivitäten und Sicherung der Nachhaltigkeit

Auf struktureller Ebene:

- Nachhaltigkeit wird durch das Beteiligen der Schulaufsicht und des Referats für Kinderbildung und –betreuung am Projekt erzielt. Die Projektziele und –inhalte dienen der Sicherung und Entwicklung der pädagogischen Qualität und sind damit gemeinsame Ziele.
- In den Bildungseinrichtungen wurden Multiplikator*innen ausgebildet, welche nun präventiv mit den Kindern und Schüler*innen zum Thema psychosoziale Gesundheit (Verbesserung der sozial-emotionalen Kompetenzen) arbeiten. Eine zweite Gruppe von Multiplikator*innen an den Standorten verfügt nun über Wissen und Know-How, um in Zusammenarbeit mit psychosozialen Unterstützungspersonal bei Krisen handlungssicher intervenieren zu können.
- Durch die Vernetzung mit regionalen Unterstützungssystemen in den Bildungsregionen werden externe Ressourcen erschlossen, die durch den Einsatz der Koordinator*innen nachhaltig genutzt und auch dynamisch an verändernde Bedingungen angepasst werden können.
- Die Ressourcen (finanzielle und personelle) für die Koordinationsteams werden bereits bei der Planung mitgedacht und sollen größtenteils mit den Ressourcen bereits vorhandener Strukturen abgedeckt werden (z.B. psychosoziale Unterstützungsteams, Schulpsychologie, Beratungslehrer*innen...).
- Das durch externe Expertinnen/Experten unterstützte Kollegium am jeweiligen Schulstandort gewinnt im Verlauf des Projekts an Expertise und wird ermächtigt, die Schwerpunkte Förderung der psychosozialen Gesundheit und sozial-emotionale Kompetenzerweiterung selbständig weiterzuführen.
- Nachhaltigkeit wird erzielt, wenn Forschungsergebnisse in die Ausbildung der Lehrer*innen an den Pädagogischen Hochschulen einfließen und damit Bausteine zur Verfügung stehen, die am aktuellen Stand der Forschung orientiert und in der Praxis erprobt sind.

Zielgruppenebene:

- Kinder und Jugendliche erhalten konkrete Trainingsangebote zur Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenzen sowie zur Stärkung der psychosozialen Gesundheit im schulischen Rahmen. Damit wird ein nicht-stigmatisierender, präventiver Zugang gewählt und auch besonders belastete Gruppen erreicht.
- Über die schulischen Angebote können im Besonderen die familiären Bezugspersonen erreicht werden.
- Pädagog*innen werden in die Trainings eingeschult, erhalten Inputs zu Maßnahmen der Förderung der psychosozialen Gesundheit und werden während der Durchführung der pädagogischen Angebote von Trainerinnen/Trainern begleitet. Diese Pädagog*innen wirken an den Bildungseinrichtungen und in der Region als Multiplikator*innen und garantieren die nachhaltige Verankerung der Themen an den Standorten. Die im Rahmen des Projekts erarbeiteten Trainings- und Schulungsunterlagen sowie die zur Verfügung gestellten Trainingsmaterialien können weiter genutzt werden und erlauben einen niederschweligen Zugang zum Thema.
- Durch das Ansprechen der Schul- und Erziehungspartner wird diese Partnerschaft gestärkt, Kommunikation und Kooperation gefördert und damit nachhaltig Impulse für die Weiterentwicklung gegeben.
- Regionale Kompetenzzentren, die an den Bildungsregionen andocken, bündeln Informationen und Fortbildungsangebote und konkrete Unterstützung und bieten Begleitung an. Diese können von Pädagog*innen aller Bildungseinrichtungen genutzt werden und haben außerdem den Vorteil, über Institutionsgrenzen hinweg Austausch und Zusammenarbeit zu forcieren.

Transferierbarkeit

Eine Transferierbarkeit des Projekts (z.B. auf andere Bundesländer) erscheint gut möglich, wobei eine intensive Begleitung durch Expert*innen und entsprechende Projektressourcen wichtige Faktoren für eine gelingende Umsetzung sind.

Welche Aktivitäten und Methoden haben sich insgesamt gut oder weniger gut bewährt

- Die kontinuierlich eingeholten Feedbacks der Pädagog*innen zu den Fortbildungen und Workshops zeigten im Großen und Ganzen eine positive Einschätzung der Inhalte, welche als nützlich beurteilt wurden.
- Die fortlaufende Evaluierung zur Zufriedenheit mit den Trainings und deren Umsetzung ermöglichte eine bedarfsorientierte Anpassung der nachfolgenden Inhalte.
- Die Vergleiche der Einschätzungen der sozialen-emotionalen Kompetenzen der Kinder und Schüler*innen zeigen eine Verbesserung der Kompetenzen nach Abschluss des ELLA-Trainings in allen 5 Kompetenzbereichen (Emotionswissen, Empathie, Emotionsregulation, Konfliktmanagement, Gestaltung von Gleichaltrigenbeziehungen).
- Die Verbesserung der sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder wurde sowohl von den Eltern als auch von den Pädagog*innen wahrgenommen bzw. entsprechend positiver eingeschätzt nach Durchführung des Trainings.
- Es zeigten sich Unterschiede in der Einschätzung der Kompetenzen zwischen Pädagog*innen und Eltern. Abgesehen von der Emotionsregulation wurden die Kompetenzen der Kinder im Allgemeinen von den Eltern höher eingeschätzt als von den Pädagog*innen. Unterschiede in der Einschätzung konnten von Pädagog*innen im Austausch mit Eltern genutzt werden.
- Der Rücklauf zeigt eine Abnahme mit zunehmendem Alter der Zielgruppe. Während sowohl Eltern als auch Pädagog*innen im Elementarbereich zu beiden Zeitpunkten meist eine Einschätzung der Kompetenzen rückmeldeten, war diese Bereitschaft bei den Eltern der Volksschüler*innen etwas geringer. Die Befragung der Schüler*innen in der Sekundarstufe stellte sich bezüglich Rücklaufquote als am schwierigsten heraus, sodass über die Wirksamkeit der Trainings in dieser Gruppe weniger Aussagen gemacht werden können.

6. Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

Zentrale Lernerfahrungen und Empfehlungen

- Akquise von Teilnehmer*innen für Fokusgruppen war in Pandemiezeiten extrem erschwert.
- Ergebnisse der Bedarfserhebung waren hilfreich für Planung der Fortbildungsinhalte.
- Eine Vielzahl von Unterstützungsangeboten ist vorhanden, ein größerer Teil davon ist allerdings sehr wenig bekannt.
- Eine gute Vernetzung mit wichtigen Stakeholdern (z. B. Bildungsdirektion) erleichtert die Erreichbarkeit der Zielgruppen und Settings.
- Strukturen und Abläufe sind in den einzelnen Bildungsregionen divers, deshalb braucht es eine individuelle Vorgehensweise für jede Bildungsregion.
- Aufgrund der Komplexität des Projektes und der Projektinhalte wurde für die Planung viel mehr Zeit benötigt als im Projektantrag veranschlagt wurde.
- Pädagog*innen sind schwer für regionales Engagement zu motivieren. Hier bräuchte es eine bessere Zusammenarbeit mit der Bildungsdirektion um eine Vergütung des (zeitlichen) Aufwands garantieren zu können.

- Online-Angebote ermöglichen zwar, dass auch Personen aus abgelegenen Gegenden teilnehmen, jedoch bleibt die Beziehungsebene im online-Setting auf der Strecke.
- Für regionale Maßnahmen ist es empfehlenswert einen starken regionalen Partner im Boot zu haben. So kann eine bessere Erreichbarkeit der Zielgruppe ermöglicht und regionale Gegebenheiten besser beachtet werden.
- In Zeiten der hohen Belastung von Pädagog*innen und des Personalmangels braucht es ein sensibles Vorgehen in der Planung von Maßnahmen (wenn Pädagog*innen Zielgruppe sind).
- Die Schulsozialarbeit ist ein wichtiger Partner für Projekte im psychosozialen Bereich, da sie nahe mit den Lebenswelten der Schüler*innen arbeiten.

Anhang

Listen Sie Ihre veröffentlichbaren Beilagen zum Bericht auf. Diese sind ebenso wie der Bericht selbst im Projektguide hochzuladen.

- *Projektablaufplan_02_2024*
- *eingesetzte Erhebungs- und Befragungsinstrumente, Feedbackbögen und Interviewleitfäden:*
 - *Fragebogen_SEMolino_VS*
 - *Fragebogen_ELLA_Screening_Eltern_VS*
 - *Fragebogen_Psychosoziale Gesundheit_MS*
- *Evaluationsbericht*
- *Fokusgruppen_Ergebnisbericht*
- *Beitrag_IFO_Tagung*
- *IFO-Tagung_Präsentation*
- *Beitrag in der Kleinen Zeitung*
- *Beitrag in der Gemeindezeitung*
- *Poster ÖPGK-Konferenz*
- *Präsentation_Vernetzungstagung_2023_11*
- *Broschüren/Schulungsunterlagen:*
 - *KRIF Broschüre KIGA*
 - *KRIF Broschüre MS*
 - *KRIF Broschüre VS*
- *Recherche Unterstützungssysteme_Stmk*
- *Handzettel krisen_fest_Netzwerktreffen Schule_04052022*
- *ELLA_Song_ZWEI ANTENNEN UND EIN HERZ*

Hinweis:

Neben dem Hochladen des Berichts ist dieser zusätzlich dem/der für das Projekt zuständigen Mitarbeiter/in des Fonds Gesundes Österreich in gedruckter Version (Papierform) zur Begutachtung und Prüfung zuzusenden.